

«Richtig holzen erfordert Weitsicht und Engagement»

Erwin Schmid, Präsident ProSilvaSchweiz

- **Kurzvorstellung ProSilvaSchweiz, ANW, die Arbeitsgemeinschaft für naturgemässe Waldwirtschaft**

Die ANW Schweiz wurde 1992 gegründet und feiert im Sept. 2017 an der Försterschule in Lyss ihr 25-jähriges Jubiläum. Zwischenzeitlich in ProSilvaSchweiz umbenannt und Mitglied von ProSilva Europa geworden. Entstanden in der Zeit der **Ökologisierung der Waldwirtschaft** (Forstpolizeigesetz wird zum Waldgesetz) und weil **der ökonomische Druck** auf die Waldeigentümer immer grösser wurde (Kosten-Ertrags-Schere).

- **Was ist Dauerwald ? Waldbauliche Definition**

Dauerwald ist eine **Betriebsform des Hochwaldes** mit Verzicht auf Räumungshiebe, dafür mit regelmässiger **Einzelbaumnutzung**. Für Lichtbaumarten können Gruppennutzungen nötig sein. Aufgrund des unterschiedlichen Lichtanspruchs sind die Waldbilder sehr vielfältig: vom **Schattenbaumarten-** (= Plenterwald mit Ta, Fi, Bu), über den **Halbschatten-** (mit Ah und Es) bis zum **Lichtbaumarten-Dauerwald** (mit Lä, FÖ, Ei, Ki).

- **Standpunkt: «Immer mehr Waldeigentümer und Förster machen Dauerwald»**

Regelmässige Eingriffe mit sorgfältigen Einzelbaumnutzungen schaffen gestaffelt **Lichtschächte** für den Nachwuchs und führen langfristig zu stufigen Strukturen und multifunktionalen Mischwäldern. Es entwickeln sich Dauerwälder, die sehr gute Lebensräume für die Schalenwildarten sind. Neben guten Einständen kann sich die Äsung, durch die kontinuierliche Entnahme von Bäumen, auf grosser Fläche entwickeln.

- **Warum ? Ursachen und Begründungen**

Dauerwald ist ein wirtschaftliches Erfolgsmodell. Verzicht auf flächige Räumungshiebe, dadurch weniger Kosten für Jungwald und Waldpflege. Stetige Veredelungsauslese mit Einzelbaumnutzung vom starken und «schlechten Ende» her. Regelmässig alle 5 – 7 Jahre wird der Zuwachs genutzt. Förderung von Qualitätsbäumen mit grossen, grünen Kronen und gutem Holzzuwachs. Ernte von wertvollem Starkholz bevor der Holzwert wieder sinkt («Zieldurchmesser»). Grundsätzlich stammzahlschonend eingreifen, weil die Bäume die Holzfabrik sind («Holz wächst an Holz»).

- **Praxisbeispiele (Fotodokumentation)**

Stufige Strukturen sind nicht das Ziel, sie entstehen von alleine. Der Prozess kann Jahrzehnte dauern. V.a. im Laubholz ist die horizontale Struktur von Bedeutung, d.h. es sollen dicke und dünne Bäume nebeneinander vorkommen.

- **Rahmenbedingungen zur Zielerreichung, Vor- und Nachteile**

Standortgerechte Baumarten der natürlichen Waldgesellschaften und Mischwald vermindern das Risiko für Schäden wie Sturm oder Borkenkäfer. Verjüngung unter Schirm in den Lichtschächten bringt den gewünschten Nachwuchs. Mittels Schlagpflege kann der Nadelholzanteil gefördert werden. Die Empfehlungen betreffend die Laubholzanteile sind zu berücksichtigen.

Holzen und Jagen wird im stufigen Dauerwald schwieriger.

Zudem müssen Aspekte der Biodiversität beachtet werden, bzw. dürfen nicht untergehen. Aus ökologischen Gründen werden deshalb Biotopbäumen stehengelassen und stehendes sowie liegendes Totholz wird ebenso belassen.

- **Problemlösungen**

Aus- und Weiterbildung ist unabdingbar. Arbeitsverfahren und Jagdmethoden müssen angepasst werden.

Holzernte: Sorgfältige Fäll- und Rückarbeiten sind wichtig. Vorgängig soll der Förster die Anzeichnung nur bei gutem Wetter und positiver Stimmung, sowie im laublosen Zustand vornehmen (Ausnahme: Esche). Forstwerte sollen dabei sein, damit Fragen zum Dauerwald und zur Holzernte diskutiert werden können. Für die Holzerei braucht es eine gute Schlagorganisation und einen klaren Arbeitsauftrag, beim dem die Verantwortlichkeiten bestimmt sind. Die Feinerschliessung mit Rückgassen und Maschinenwegen ist zwingend, damit Fäll- und Rückschäden vermieden werden können. Die Bodenfruchtbarkeit muss langfristig erhalten und verbessert werden können.

Fragen zur Jagd: Sind die Jäger ökologisch genügend kompetent und ausgebildet? Machen sie genug für die Verbesserung der Lebensräume für das Wild? Helfen sie ausreichend mit, damit das Gleichgewicht zwischen Wald und Wild erreicht werden kann? Sind die heutigen Jagdmethoden zweckmässig und zielführend?

- **Aufruf**

Dauerwälder sind multifunktionale und sozial verträgliche Wälder mit hoher Betriebssicherheit!

Das Motto «**Langfristig optimieren, statt kurzfristig maximieren!**» braucht vom Waldeigentümer und vom Förster Weitsicht und einen starken Willen. Denn der Weg ist das Ziel. Helfen Sie alle mit, damit wir Schritt für Schritt diesen langen Weg gehen und die gesteckten Ziele gemeinsam und nachhaltig erreichen können.

Förster und Waldeigentümer können mit Durchforstungen viel dafür tun; wenn dann aber Hirsche im Jungwald untragbare Schältschäden verursachen, ist nicht mehr der Förster schuld daran! Dann sind in erster Linie die Jäger gefordert, regulierend zu wirken und für das nötige Gleichgewicht zu sorgen!

Danke.